Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,50 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 30 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

57. Jahrgang. — **Fernsprecher 94.**

Nr. 168. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Sonnabend, den 20. Juli | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1929**

Deutsches Reich.

— Berlin, den 18. Juli 1929.

* **Der Inhalt des neuen Republikschutzgesetzes.** Im Reichsinnenministerium sind die Referentenarbeiten für das neue Republikschutzgesetz noch nicht abgeschlossen. Der Inhalt der Vorlage steht trotzdem im wesentlichen fest. Da sie, wie sich beim Scheitern des bisherigen Gesetzes gezeigt hat, keinen verfassungsändernden Charakter haben darf, um keine Zweidrittelmehrheit zu benötigen, so fällt insbesondere der in den letzten Jahren heiß umkämpfte Kaiserparagraph weg. Die meisten übrigen Bestimmungen des bisherigen Gesetzes werden übernommen.

* **Kein Aufenthalt des Reichspräsidenten in Landshut.** Verschiedentlich war die Nachricht verbreitet worden, Reichspräsident von Hindenburg wolle gelegentlich seines diesjährigen Aufenthaltes in Bayern im September der Stadt Landshut einen Besuch abstatten; aus diesem Anlaß werde zu seinen Ehren eine besondere Aufführung des Festspieles „Landshuter Hochzeit" stattfinden. Wie der Vertreter der Telegraphen-Union von zuständiger Landshuter Stelle erfährt, erfolgte die Einladung an den Reichspräsidenten bereits im Herbst vergangenen Jahres; in diesem Frühjahr traf jedoch aus Berlin die Mitteilung ein, daß der Reichspräsident mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand seinen diesjährigen Aufenthalt in Bayern in aller Zurückgezogenheit zu verbringen gedenke.

* * *

* **Berlin.** Der Reichspräsident empfing am Dienstag den Generalleutnant im Heere der Vereinigten Staaten Connor in Begleitung seines Adjutanten Hauptmann Dessez.

* **Berlin.** Die diesjährige Haupttagung der „Arbeitsgemeinschaft der Vereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands e. V." ist nunmehr endgültig auf die Zeit vom 24. bis 27. August in Offenbach am Main festgesetzt worden.

Der Reichskanzler sekundiert Stresemann.

Keine Kontrolle über 1935 hinaus.

Zu den Behauptungen, die noch immer in einem Teil der französischen Presse unter Berufung auf die Genfer Verhandlungen vom September vorigen Jahres über den Plan der Einsetzung einer besonderen Kommission für die demilitarisierte Rheinlandzone aufgestellt werden, erklärt der Reichskanzler als damaliger Führer der deutschen Abordnung, daß er nur die schon verschiedentlich von amtlicher deutscher Seite abgegebenen Erklärungen über dieses Thema wiederholen könne. Insbesondere stimme er in allen Punkten den Ausführungen zu, die noch vor wenigen Tagen der Reichsminister des Auswärtigen gegenüber einem Vertreter der „Frankfurter Zeitung" gemacht habe.

Bei den Verhandlungen im September habe er in keinem Augenblick einen Zweifel darüber gelassen, daß für Deutschland eine über das Jahr 1935 hinaus tätige Kommission der in Rede stehenden Art keinesfalls in Frage kommen könne. Keine deutsche Regierung würde sich finden, die in diesem Punkt über den Versailler Vertrag hinaus Zugeständnisse machen würde. Aus der Haltung der deutschen Abordnung in der Septembertagung erkläre sich auch die Tatsache, daß über die Dauer der Kommission, wie der bei Abschluß der Genfer Verhandlungen veröffentlichte Bericht zeige, keine Einigung habe erzielt werden können.

Frankreich nimmt Deutschlands Widerstand nicht ernst

Der „Temps" setzt sich mit der Veröffentlichung Dr. Stresemanns über die Rheinlandfrage auseinander und schreibt zum Schluß: **Es sei nicht zu befürchten, daß Die Opposition in Berlin ihren Widerstand gegen die Einsetzung einer Kontrolle im Rheinland so weit treiben werde, daß hierdurch der Erfolg einer allgemeinen Regelung gefährdet würde.** Es sei nur zu gut bekannt, daß Deutschland an der Annahme des Young-Planes ein Lebensinteresse habe, und daß es allzu leidenschaftlich die Befreiung des besetzten Gebietes herbeisehne, um nicht doch schließlich einer Kontrolle im Rheinland zuzustimmen, die mit dem richtigen Empfinden der nationalen Würde Deutschlands durchaus vereinbar sei.

Um die Begnadigung Eckermanns.

Zunächst muß der Prozeß durchgeführt werden.

Wie in Schwerin verlautet, dürfte eine Begnadigung für den früheren Oberleutnant Eckermann, der kürzlich aus Guatemala in Deutschland eingetroffen ist und dem Schweriner Untersuchungsgefängnis zugeführt wurde, noch nicht in Frage kommen. Zur Verabschiedung eines derartigen Amnestie-Gesetzes würde wegen seines verfassungsändernden Charakters eine Zweidrittel-Mehrheit im Landtag erforderlich sein. Diese dürfte jedoch wegen der ablehnenden Haltung der Sozialdemokraten und Demokraten nicht zustandekommen. Es wird deshalb die **Verurteilung Eckermanns in der Hauptverhandlung** abgewartet werden müssen, die möglicherweise schon in der nächsten Schwurgerichtsperiode in Schwerin stattfindet. Wenn bis dahin keine allgemeine Reichsamnestie für die Femetäter erlassen ist, so wird voraussichtlich eine Begnadigung Eckermanns von seiten der mecklenburgisch-schwerinschen Staatsregierung nach seiner Verurteilung erfolgen können.

Die Angestelltenversicherungsreform.

Ausbau der Selbstverwaltung.

Der Entwurf eines Gesetzes zum Ausbau der Angestelltenversicherung ist nunmehr dem Reichsrat zugegangen. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist in dem Gesetz vor allem ein Ausbau der Selbstverwaltung vorgesehen:

Die Mitglieder des Verwaltungsrats sollen von den Arbeitgebern und den Versicherten gewählt werden; ferner soll die Bestellung der höheren Beamten nunmehr dem Verwaltungsrat überlassen werden. Ferner will der Gesetzentwurf die Versicherungsleistungen ausbauen. So ist in dem neuen Gesetz ein Versorgungsrecht für schuldlos geschiedene Ehefrauen, die damit den Witwen gleichgestellt werden, und ein Rechtsanspruch auf Versorgung der Eltern und Großeltern des Versicherten vorgesehen, die bis dahin von dem Versicherten unterstützt worden sind.

Neuer Sieg Poincarés.

Der Antrag Leon Blum abgelehnt.

Wie schon nach dem Ergebnis der Abstimmung über den Antrag Dubois zu erwarten war, verfiel in der Mittwochsitzung auch der Antrag Leon Blum der Ablehnung. Dieser Antrag fordert bekanntlich eine bindende Erklärung zur Räumungsfrage. **Die Mehrheit für die Regierung war diesmal erheblich größer, nämlich 112 Stimmen;** gegen den Antrag wurden 350 Stimmen abgegeben, dafür nur 238. Die Regierung hatte wieder die Vertrauensfrage gestellt.

Zu Beginn der Sitzung setzte sich Blum noch einmal für seinen Antrag ein. U. a. führte er aus: Die Vereinigten Staaten von Europa, von denen Briand gesprochen habe, setzen vor allem eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich voraus. Darum dürfe die Rheinlandräumung nicht verzögert werden, wenn sie nicht zu einer Handlung werden solle, die für Frankreich nur noch eine Erniedrigung bedeute, ohne alle Vorteile für eine Verständigung.

Briand über die Rheinlandfrage.

In seiner Erwiderung erklärte Briand: In Genf habe der Vertreter Frankreichs zum Reichskanzler Müller geäußert:

„Frankreich wird von Deutschland nichts Unmögliches verlangen."

Das bedeute, daß Frankreich alle Schwierigkeiten zwischen den beiden Ländern beseitigen werde, jedoch könne Frankreich nicht zulassen, daß Deutschland keinerlei Anstrengungen mache, während Frankreich 62 Jahre lang bedeutende Summen zahlen müsse. Reichskanzler Müller habe das verstanden und die Aufstellung der drei bekannten Punkte zugelassen. Es handele sich nicht um einen Vertrag, sondern um eine gemeinsam getroffene Abmachung, die nach bestem Gewissen eingehalten werden müsse. Der erste Punkt sei

die Rheinlandräumung.

Der Versailler Friedensvertrag spreche von der Rheinlandräumung in drei Abschnitten unter der Voraussetzung, daß Deutschland entwaffnet sei. Das Rheinland sei ein Pfand. Solange die Zahlungen nicht festgelegt worden seien, habe man nicht räumen können.

Ueber seine Absichten auf der kommenden Konferenz könne er, Briand, nur soviel sagen, daß er versuchen wolle, aus einer diplomatischen Verhandlung zu einer lebendigen Aussprache zwischen den Menschen zu gelangen. Wenn aber schon im voraus jede Partei auf ihrem Standpunkt verharre, dann wäre es klüger, nicht zu der Konferenz zu gehen. Es sei Zeit, die europäische Luft zu entgiften. Locarno habe viel, aber nicht alles gegeben.

*

Die Ablehnung des Antrags Leon Blum bedeutet, daß Frankreich auf der bevorstehenden Konferenz in der Räumungsfrage vollkommen freie Hand haben wird. Die neue Erklärung Briands, die ebenso nichtssagend ist wie die vom Dienstag, gibt im Verein mit der Ablehnung des Antrags Blum wenig Hoffnung, daß Frankreich ohne das Zugeständnis der Dauerkontrolle zur Räumung bereit sein wird.

Auslands-Rundschau.

Ein englischer Schritt in Moskau.

Wie aus Moskau gemeldet wird, übermittelte am Dienstag der norwegische Gesandte dem stellvertretenden Außenkommissar Karachan die englische Einladung, einen Beauftragten der Sowjetregierung nach London zu entsenden. Von unterrichteter diplomatischer Seite wird mitgeteilt, daß es noch nicht feststehe, ob die Sowjetregierung dieser englischen Aufforderung Folge leisten werde, da sie unbedingte Anerkennung verlange.

* * *

* **London.** Bei den Kämpfen im persischen Aufstandsgebiet haben die Aufständischen einen weiteren Erfolg davongetragen. Urujan ist nach Meldungen aus Teheran von ihnen besetzt worden.

* **Paris.** Auf dem Flugplatz Le Bourget traf von Berlin kommend das russische Flugzeug „Krilja Sowjetow" ein.

* **London.** Die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien betrug nach Mitteilung des Arbeitsministeriums am 10. Juli 1 144 200, was eine Zunahme von 1808 Personen gegenüber der Vorwoche bedeutet.

Ein Truppendampfer gesunken.

42 Seeleute ertrunken.

Das chilenische Truppentransportschiff „Abtao" ist während eines starken Sturmes in der Nähe von Valparaiso gesunken. Die chilenische Regierung gibt bekannt, daß von der Besatzung 42 Mann ertrunken sind, während nur einer gerettet werden konnte.

Der Sturm hatte die ganze chilenische Küste heimgesucht. Um die Mittagszeit wurden von der „Abtao" SOS-Rufe ausgesandt. Verschiedene Schiffe eilten daraufhin mit Volldampf an die Unglücksstelle, um dem sinkenden Schiff Hilfe zu leisten. Sie kamen aber alle zu spät.

Die „Abtao" lief im Jahre 1923 in Emden als „Ernst Hemsoth" vom Stapel.

Werbt für das Namslauer Stadtblatt.

Ausweichende Antwort Chinas.

Moskau nicht befriedigt.

Wie aus Nanking gemeldet wird, gab der chinesische Außenminister Dr. Wang am Dienstag der chinesischen Presse gegenüber Erklärungen über die politische Lage zwischen der Sowjetunion und China. Er betonte, daß nach Absendung der chinesischen Note an die Sowjetregierung, die am Dienstag erfolgte, der russisch-chinesische Zwischenfall für die chinesische Regierung vollkommen erledigt sei.

Die chinesische Regierung habe der Sowjetregierung eine öffentliche Erklärung abgegeben, aus welchem Grunde sie gezwungen war, auf die chinesische Ostbahn Beschlag zu legen und warum sie zu scharfen Repressalien gegen die kommunistischen Agenten in der Nordmandschurei gegriffen habe. Die chinesische Regierung will der Sowjetregierung keine neuen Erklärungen geben und empfiehlt ihr, das Eintreffen des neuen chinesischen Gesandten in Moskau, der mit der Sowjetregierung verhandeln wird, abzuwarten.

Der chinesische Außenminister betonte, daß die Nankingregierung durch die sowjetrussische Drohung gezwungen sei, ihre Truppen an der Nordmandschurei zusammenzuziehen, falls die Sowjetregierung versuchen sollte, die chinesische Ostbahn durch die Rote Armee zu besetzen.

In Moskau ist man von der in dieser Erklärung erwähnten chinesischen Antwort nicht befriedigt. Die „Iswestija" erklärt, daß die Mitteilung des chinesischen Geschäftsträgers in Moskau in Regierungskreisen der Sowjetunion nicht als eine Antwortnote auf die letzte sowjetrussische Note betrachtet wird.

Die russischen Drohungen bleiben in Kraft.

Die Sowjetregierung erklärt, daß sie sofort eine befriedigende Antwort auf das Ultimatum vom 13. Juli verlangt und daß die Drohungen, die in der Note enthalten waren, weiter aufrechterhalten bleiben. Die Sowjetregierung wird auf die Verschleppungsmanöver der Nankingregierung nicht hineinfallen und verlangt eine klare Antwort auf alle gestellten Fragen.

Am Mittwoch morgen fand unter Vorsitz von Rubsutak eine außerordentliche Sitzung des Rates der Volkskommissare statt, in der der Außenkommissar Karachan über die politischen Beziehungen zwischen China und der Sowjetunion einen Bericht erstattete. Auf dieser Sitzung wurde die Frage erörtert, welche Maßnahmen gegen China ergriffen werden sollen, falls die Nankingregierung bis Mittwoch 16 Uhr das russische Ultimatum nicht genügend beantwortet hat. Die politische Lage wird bis auf weiteres als gespannt angesehen.

•

China will sich mit Japan anbiedern.

Der chinesische Gesandte in Tokio hat dem japanischen Außenminister Baron Schidehara amtlich den Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen China und Japan vorgeschlagen. Die Nankinger Regierung legt großen Wert auf möglichst beschleunigten Abschluß dieses Vertrages, selbst wenn die anderen wirtschaftlichen und politischen Fragen zwischen beiden Ländern noch nicht gelöst sind.

Ob sich Japan unter den gegenwärtigen Umständen beeilen wird, auf den chinesischen Vorschlag einzugehen, bleibt abzuwarten. Vorläufig muß festgestellt werden, daß die Sympathien der meisten japanischen Blätter auf seiten Sowjetrußlands sind. Die Behandlung der sowjetrussischen Untertanen in der Mandschurei wird ziemlich einmütig von der Presse verurteilt.

Allerlei aus aller Welt.

* **Ermittlung eines Räubers.** Die Berliner Kriminalpolizei stellte fest, daß der Schütze, der den 19jährigen Wanderburschen Kurt Hüttenrauch aus Erfurt im Otto-Park in Berlin-Moabit erschossen hat, mit dem Verbrecher identisch ist, der vor einigen Tagen den Raubüberfall auf zwei Geschäftsinhaberinnen in der Nürnberger Straße verübt hatte. Der Täter, der 19jährige in Artern in Thüringen geborene Paul Miowski konnte im Otto-Park verhaftet werden und hat beide Verbrechen eingestanden.

* **Amerika-Fahrt deutscher Akademiker.** Eine größere Anzahl Akademiker aus allen Teilen Deutschlands trat mit dem Hapagdampfer „New York" von Hamburg-Cuxhaven aus eine vierzigtägige Studienreise nach den Vereinigten Staaten an. In Amerika werden die Teilnehmer unter sachkundiger Führung eine Rundreise unternehmen, auf der außer New York die Städte Washington, Chicago, Pittsburgh, Philadelphia, Detroit, Buffalo und Milwaukee, eine Reihe anderer interessanter Plätze und auch die Niagarafälle besucht werden.

* **Kommunistische Ausschreitungen.** Bei den von den Kommunisten einberufenen Versammlungen und Kundgebungen kam es am Oberbilker Markt in Düsseldorf zu Zusammenstößen zwischen Schutzpolizei und Kommunisten. Als einige Verhaftungen vorgenommen wurden, nahm die aus etwa 1000 Personen bestehende Versammlung eine drohende Haltung ein und versuchte die Verhafteten zu befreien. Die Beamten mußten von den Gummiknüppeln Gebrauch machen, um sich der Angreifer zu erwehren. Die Versammlung wurde aufgelöst und die Ordnung in kurzer Zeit wiederhergestellt.

* **Aus der Bilanz des französischen Nationalfeiertages.** Der Nationalfeiertag hat in Frankreich allenthalben wieder eine beängstigende Zunahme der Autounfälle zur Folge gehabt. So zählt man für den Sonntag allein für Paris und seine nähere Umgebung 12 Tote und 36 Verletzte. Die Nacht vom 14. auf den 15. Juli, die von der Pariser Bevölkerung aus Anlaß des Nationalfeiertages mit Tanz und allerlei Unfug bis in die frühen Morgenstunden gefeiert wird, hat diesmal einen recht blutigen Verlauf genommen. Aus den verschiedensten Stadtteilen werden schwere Zusammenstöße mit blutigem, mehrfach tödlichem Ausgang gemeldet.

* **Diebstähle in einer Universitätsbibliothek.** Im Laufe der letzten Monate sind wiederholt wertvolle wissenschaftliche Werke aus den Beständen der Grazer Universitätsbibliothek abhanden gekommen. Der Verdacht lenkte sich gegen einen in der Bibliothek arbeitenden Beamtenanwärter. Der Dieb hat die gestohlenen Werke in Leipzig verkauft. Der Schaden beläuft sich auf 30 000 Schilling. Wie weiter festgestellt wurde, hat sich der Dieb, ein Dr. Ulbrich, auch von verschiedenen ausländischen Universitäten im sogenannten internationalen Leihverkehr zahlreiche Bücher ausgeborgt, und es besteht der Verdacht, daß er auch von diesen Werken einen großen Teil unterschlagen und verkauft hat. Er hat auch im Kreis seiner Bekannten verschiedene Hochstapeleien begangen.

Der Existenzkampf des Landwirts.

Der Schlesische Landbund hat soeben folgende Entschließung gefaßt:

Vorstand und Vertreterversammlung des Schlesischen Landbundes sind wegen der unbefriedigenden Ergebnisse, die die parlamentarischen Verhandlungen des Agrarprogramms ergeben, stark enttäuscht. Die Ergebnisse können eine tatsächliche Besserung der verzweifelten Lage nicht zeitigen. Sie können höchstens die jährlich steigenden Verluste mildern. Eine, wenn auch nur langsame Gesundung und Entschuldung ist nicht gegeben. Wird weiterhin die wirksame Erhöhung der Einnahmeseite verhindert, so muß die Ausgabenseite rücksichtslos gesenkt werden. Bei aller persönlichen Anerkennung der Bemühungen der Berufsvertreter müssen alle Kräfte eingesetzt werden, um die für den Bestand der Landwirtschaft schlechthin unentbehrlichen Bedingungen zu schaffen. Nicht allein das vollkommen falsche Preisverhältnis zwischen landwirtschaftlichen Produkten und Betriebsmitteln führt zum Untergang der Landwirtschaft; ganz allgemein sind die Verhältnisse — es sei nur an die gesamte Arbeits- und Wohnungsgesetzgebung erinnert — vollkommen unhaltbar. Die heutige sogenannte soziale Gesetzgebung wirkt sich in ihr Gegenteil aus, weil sie jeden Arbeits- und Unternehmerwillen tötet. Sie belohnt den Faulen und Risikoscheuen, sie vernichtet damit das einzige Kapital, das uns geblieben ist: Arbeitskraft und Produktionswillen. Die Landwirtschaft wird fest geschlossen bleiben, um sich ihre Existenz zu erkämpfen. Die Landwirte werden die Arbeit der politischen Parteien weiter auf das genaueste verfolgen und kontrollieren. Dabei ist ihnen die Haltung einzelner Abgeordneter, deren Stimmabgabe gar nichts ändern kann, völlig gleichgültig. Nur die Gesamthaltung der Parteien bei den entscheidenden Abstimmungen ist für uns und für die Sache ausschlaggebend.

Lokales

Namslau, den 19. Juli 1929.

= **Todesfall.** Im besten Mannesalter verstarb nach längeren schweren Leiden an den Folgen einer Operation in Breslau der Leiter der hiesigen Landeskriminalpolizei, Herr Tamchina. Mit ihm ist ein tüchtiger, gewissenhafter Kriminalist dahingegangen. Seinen ihm unterstellten Beamten war er jederzeit ein guter Vorgesetzter und treuer Kollege. — Er ruhe in Frieden!

= **Schwimmsport in Namslau.** Für die am Sonntag, den 28. Juli, nachmittags 2 Uhr ab in der hiesigen städtischen Flußbade- und Schwimmanstalt stattfindende heimische Werbeschwimmveranstaltung ist das Programm inzwischen festgelegt worden. Die Veranstaltung beginnt wie sonst üblich mit einem Aufschwimmen aller Teilnehmer. An Streckenschwimmen sind vorgesehen Brust-, Seite-, Rücken- und Beliebigschwimmen und zwar getrennt für männliche und weibliche Jugend (14—18 Jahr) 50 m, Männer (18—30 Jahr) 100 m, Frauen (18—30 Jahr)

Das Geheimnis des Raubtierhauses.

Roman von Lisa Passon.

22) (Nachdruck verboten.)

Gegen Abend führte die Bahn sie durch eine üppige Landschaft, in der große Schmetterlinge gaukelten, hinauf auf den Corcovado. Ein Traum von Schönheit und Glück war der Blick von oben auf die inseldurchzogene Bai mit ihren vielen Schiffen, die in Weiße blendende Stadt. Brade und Teresa weilten lange auf dem Berge. Ein Sonnenuntergang in glühendsten Farben machte sie benommen, so prachtvoll war der Freudenrausch seines Rots. Brade flüsterte so leise, daß sie es nicht hören konnte: „Donna Teresa, ich liebe Sie!" Und dachte: sie glaubt, ich habe Geld: wenn sie wüßte, wie wenig ich habe! Ich kann es ja nicht wagen, ihr, die nur von Reichtum träumt, meine Neigung zu gestehen.

Indessen war überraschend schnell Dunkelheit hereingebrochen. Brade sah landeinwärts Hügel; Seen verschwammen vor seinen Augen. Teresa rief ihn, er wandte den Kopf. Ein Lichtzauber drang unerwartet auf ihn ein. Lichtstrahlen aus dichtgereihten glitternden Perlen gingen radial von dem kreisförmig geschweiften und vielreihig leuchtenden Kai aus, stiegen an den Bergen hinan. Es waren die langen Hauptstraßen, die durch die Lichtketten der Nebenstraßen verbunden waren wie die Speichen eines Spinnennetzes mit ihren Querfäden. Bis hoch in die Berge hinauf schimmerte es, allmählich von den dunklen Schalten der Hänge verschluckt. Die Schiffe unten hatten ebenfalls Lichter angesteckt, weiße und farbige, und hinter dem „Zuckerhut" hing groß und nah der Riesenlampion des Mondes. Die Lichtstraße, die er von dunkelsamtenen Inseln nach dem Lande schickte, zitterte leise. Ein welcher Abendwind hatte aufgeatmet. Oh, mein Gott, dachte Brade hingenommen und begeistert, kann eine Phantasie phantasievoller sein als das?

„Donna Teresa," sagte er in leidenschaftlicher Bedrängnis, „kann man angesichts dieser Schönheit glauben, daß es Landstriche gibt, die Farben und Leben vollkommen verneinen, die wie ein Greis mit lichtlosen Augen sind? Können Sie begreifen, daß ein Mensch aus Ihrem Lande hier wegreist und sich in dem lichtlosen Lande vergräbt? Ist er vielleicht ein Verbrecher, der den Anblick des Lichtes nicht verträgt?"

„Hören Sie auf, Senjor Brade, mich schaudert. Außerdem — das macht doch keiner."

„Mein Onkel hat es getan," sagte Brade ernst.

„Dann hat ihn Außerordentliches getrieben!" antwortete Teresa mit unwillkürlicher Bewunderung im Tonfall.

Sie gingen, wieder in der Stadt, Arm in Arm am Canal de Mangue entlang. Teresa drängte, mehr von Brades Onkel zu wissen. Martin berichtete zögernd. Er wurde an seine Abhängigkeit erinnert, Neidgefühle regten sich. Er zweifelte nicht, daß Teresa ihn heiraten würde, wenn er Lees Reichtum hätte. Lag ihr Arm nicht in seinem, als ob es seit je so wäre?

„Wie ist seine Frau?" fragte Teresa plötzlich und blieb stehen.

Erstaunen schwang in Brades Stimme, als er ihr antwortete, so seltsam war ihm die Vorstellung, Lee wäre verheiratet. Teresa beschäftigte sich sehr mit ihm, schien es. Um Gott, dachte sie etwa an sein Geld? Was habe ich für Gedanken, beschwichtigte er sich und seine Augen schweiften durch die Säulenreihe hochschaftiger Palmen, zwischen denen sie standen wie im Wandelgang eines Tempels.

Teresa warf kleine Steine in den Kanal.

„Senjor Brade," sagte sie spielerisch, „Ihr Onkel war der Freund meines Vaters, er hatte nur einen. Und es gab nur zwei Bilder von ihm, eins gehörte meiner Mutter und das andere seinem Freund." Ohne Martins beinahe schreckvolle Überraschung zu beachten, fuhr sie leicht fort: „Dieser Freund wurde später sein größter Feind. Wissen Sie, ihm hat er es zu verdanken, daß Mama Senjor da Silva heiratete, denn sie war wie ich, sie konnte ohne Luxus nicht leben. Ihr Onkel verließ meinen Vater. Er hatte ihm die geschäftliche Leitung seiner sämtlichen Güter in Brasilien zugesichert und dann sein Versprechen nicht gehalten, so daß er arm wurde; da konnte meine Mutter nicht standhalten."

Martin wußte sich nicht zu fassen. Hart hatte Lee in ein Schicksal eingegriffen. Entfremdung im Ton spielend, sagte Teresa:

„Der Feind meines Vaters muß doch auch mein Feind sein, nicht wahr? Und der Freund und Neffe meines Feindes ebenfalls mein Feind, wie?"

Brade fühlte entsetzt, daß das ihm galt; wollte sie ihm entweichen? Er faßte nach ihrem Handgelenk, küßte sie in die Hand:

„Wo denken Sie hin, Donna Teresa!" beteuerte er. „Ich bin nicht der Freund meines Onkels, ich liebe ihn nicht! Ihr Feind ist auch mein Feind!"

„Halt!" befahl Teresa leise und legte ihre freie Hand unter Martins Kinn. „Man küßt die Frau, die man liebt, auf den Mund!"

Sechzehntes Kapitel.

Ein leichter vierrädriger Wagen erwartete Donna Teresa und ihren Gast vor dem flachen Bahnhofsgebäude. Sie waren einige Stunden mit der Eisenbahn durch das brasilianische Bergland gefahren. Trotzdem ein kühles Rohrgeflecht die Polstersitze der ersten Klasse überspannte, waren sie froh, dem heißen Wagen zu entrinnen.

Albino, der rothaarige italienische Kutscher, bemühte sich eifrig um das Gepäck, zwischendurch den temperamentvollen Maultierstuten geduldig zusprechend.

„Unser Haus liegt in dem Vorort Guanabara draußen," sagte Teresa glücklich zu Brade und lächelte Albino freundlich an, „es ist das einzige vorläufig an der Rua Barao. Ich sage Ihnen, Senjor Brade, daß Sie nur einen Tag bei uns bleiben dürfen. Es liegt mir daran, Barao de Castro Maya nicht vor den Kopf zu stoßen. Sie dürfen mir das nicht übelnehmen."

Brade neigte gehorsam den Kopf, sein Blick drückte Unterwerfung aus.

Es hatte schon einige Tage nicht geregnet, die Sonne prallte auf die Straße, das Gefährt wirbelte einen leichten roten Staub auf.

„Wenn Sie noch über Land fahren sollten, hüten Sie sich vor diesem Staub," lächelte Teresa, „er dringt durch alle Kleidungsstücke bis auf die Haut." Auch als sie auf eine abseits liegende Siedlung deutete, lächelte sie: „Das ist die Station Leprakranker," erklärte sie. „Hüten Sie sich auch vor ihr."

Sie sitzt neben mir und blüht und spricht lächelnd von der fressenden Krankheit, erschauerte Brade. Sie wird auch mit meiner Liebe kein Mitleid haben.

„Ich freue mich auf Mama," plauderte Teresa mit warmer Stimme weiter. „Papa werden Sie nicht kennenlernen, er ist, wie oft, verreist. Noch eins, Senjor Brade, sprechen Sie nicht von dem Bild dieses blonden Christophs . . ." im letzten Augenblick verschluckte sie den Nachnamen. Brade neigte abermals gehorsam den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

75 m, ältere Männer (30—40 Jahr) 75 m, ältere Frauen (30—40 Jahr) 50 m und Männer über 40 Jahre 50 m. Ferner finden statt: Streckentauchen, Einzelkunstspringen, Massenspringen, Hindernisschwimmen (100 m), Kleiderschwimmen, Humoristische Einlagen, Wasserballspiel und Lebensrettungsvorführungen. Die Einwohnerschaft, vor allem alle Schwimmer und Schwimmerinnen sowie Badeanstaltsbesucher unserer Stadt, Alt und Jung aller Bevölkerungskreise sollen noch besonders öffentlich eingeladen werden, sich an den einzelnen Darbietungen zu beteiligen. Nicht der Wettkampfgedanke soll vorherrschen, sondern das Bestreben, die edelste der Leibesübungen, das Schwimmen, in die Bevölkerung hinauszutragen, es in die Breite wachsen zu lassen und alle Bevölkerungskreise beteiligt zu sehen. Möge man in Namslau durch diese Werbeveranstaltung diesem Ziele näher kommen. — Die Teilnehmerlisten liegen bei Herrn Bademeister Pohl zur Eintragung aus. Eintragungsschluß: 26. Juli, abends 8 Uhr. Näheres wird noch in den nächsten Tagen im Stadtblatt bekannt gegeben werden.
Gk.

= **Fußballsport.** Nach einer längeren Pause wird den Fußballinteressenten unserer Stadt wieder einmal ein Fußballwettkampf gezeigt. Die erste Mannschaft des S. C. Pitschen weilt am kommenden Sonntag in Namslau, um gegen die erste Mannschaft des S. C. Preußen das Retourspiel auszutragen. Bekanntlich konnten die Gäste in ihrer Heimatstadt über die Preußenelf einen hohen Sieg erringen. Nun werden sich die Heimischen erheblich anstrengen müssen, um ehrenvoll abzuschneiden. An einen Sieg ist fast nicht zu glauben, da Pitschen äußerst spielstark ist. — Ob die Liga des S. C. Preußen am kommenden Sonntag spielt, steht zur Zeit noch nicht fest. — Hoffentlich winkt den Fußballsportlern schönes Wetter, damit der Besuch zu diesem Spiel ein recht guter ist.

= **3. Deutscher Reichskriegertag in München.** Der 3. Reichskriegertag wird am Samstag, den 20. Juli mit einer ernsten Feier eingeleitet, die dem Gedächtnis der gefallenen Kameraden geweiht ist. Als würdigste Stätte hierfür ist das Kriegerdenkmal vor dem Armeemuseum gewählt worden. Um dieses versammeln sich um 5 Uhr nachmittags das Präsidium des Reichskriegerbundes, die Präsidien sämtlicher Landesverbände und die Fahnenabordnungen der Vereine; letztere marschieren mit klingendem Spiel zum Aufstellungsplatz. Präsident von Horn wird eine Ansprache am Grabdenkmal halten und einen Kranz für den Kyffhäuserbund niederlegen, ebenso die Vertreter der Landesverbände für diese. Die Ansprache wird durch Lautsprecher der Versammlung übermittelt. Zu der Gedächtnisfeier haben Kronprinz Rupprecht, sowie zahlreiche Ehrengäste ihr Erscheinen zugesagt. Diese werden sich auch am Abend in den Hallen des Ausstellungsparkes einfinden, um den Begrüßungsfeiern beizuwohnen.

= **Hauptversorgungsamt Schlesien.** Die Hauptversorgungsämter werden vom 1. August 1929 ab nicht mehr wie bisher nach ihrem Amtssitz, sondern nach ihrem Geschäftsbereich benannt. Das Hauptversorgungsamt Breslau in Breslau 1, Dominikanerplatz 6, führt daher ab 1. August 1929 die Bezeichnung „Hauptversorgungsamt Schlesien". Der Direktor des Hauptversorgungsamtes, Geheimer Regierungsrat Dr. Schulz, ist für die Zeit vom 17. Juli bis 3. August beurlaubt.

= **Schlesische Provinzialsynode.** Dem Vernehmen nach wird die Schlesische Provinzialsynode am 26. November, Dienstag nach der Totenfeier, in Breslau zusammentreten.

= **Die Neuordnung der Arbeitslosenversicherung.** Wie amtlich mitgeteilt wird, beschäftigte sich der Sachverständigenausschuß zur Begutachtung von Fragen der Arbeitslosenversicherung in den beiden ersten Tagungsabschnitten mit der berufsüblichen Arbeitslosigkeit, dem Verhältnis zwischen Versicherungsbeiträgen und Versicherungsleistungen, den Begriffen der Arbeitslosigkeit, Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit, sowie mit den Fragen der Höhe und Dauer der Unterstützung. Endgültige Entschließungen wurden noch nicht gefaßt. In zwei weiteren Tagungsabschnitten soll der Ausschuß bis Ende Juli noch den Personenkreis der Arbeitslosenversicherung, verschiedene kleine Fragen und schließlich die finanziellen Fragen noch einmal in ihrer Gesamtheit erörtern.

= **Bleibt die Industriebelastungssteuer?** Im preußischen Landtag ist folgende kleine Anfrage des Abg. Haase-Liegnitz (Wirtschaftspartei) eingegangen: Auf Grund des Dawesplanes sind dem Treuhänder 5 Milliarden Goldmark Industrieobligationen mit einem Zinsendienst von jährlich 300 Millionen RM. behändigt worden. Die sogenannte Industriebelastung (Aufbringungssteuer) als Sonderleistung der Industrie und des Gewerbes für Reparationen wurde damals zwangsläufig durch das Industriebelastungsgesetz bewirkt. Nunmehr ist durch die neue Pariser Reparationslösung im Youngplan die Last in Fortfall gekommen, so daß die Obligationen pfandfrei sind, wenn der Youngplan angenommen wird. Es wäre ungerecht, wenn diese Gelder für andere Zwecke vom Reich in Anspruch genommen würden, als im Industriebelastungsgesetz vorgeschrieben ist. Mit Rücksicht auf die Notlage der deutschen Wirtschaft, besonders auf die große Geldknappheit im Erwerbsleben, welche jede geschäftliche Entwicklung behindert und die Arbeitslosigkeit zu einem Dauerzustand macht, stellen wir folgende Anfrage: Ist die Staatsregierung bereit, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß Industrie und Gewerbe von der Industriebelastung freigestellt werden?

= **Stapelung der Erntevorräte in der Nähe der Eisenbahnen.** Es ist beobachtet worden, daß bei der Ernte vielfach innerhalb der durch § 4 der Polizeiverordnung betr. Abwendung von Feuersgefahr usw. vom 8. Juni 1893 (Amtsblatt S. 273) festgesetzten Feuerzone Feldfrüchte gelagert, Mandeln aufgestellt und Ueberreste liegen gelassen werden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Reichsbahngesellschaft bei Nichtbefolgung der Verordnungen die Haftung für etwaige Brandschäden ablehnt.

= **Keine Gerichtsferien am Arbeitsgericht.** Die Einrichtung der Gerichtsferien besteht an den Arbeitsgerichten nicht. Im Arbeitsgerichtsgesetz ist ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine Pause während der Sommerzeit nicht zulässig ist. Wo also etwa infolge Vereinigung der Arbeitsgerichte mit den Amts- und Landgerichten während der Sommerzeit die Termine über Gebühr hinausgeschoben werden, steht den Parteien das Recht zu, gegen dieses Verfahren im Beschwerdewege zu protestieren.

= **Vorsicht beim Obsternten in der Nähe von Starkstromleitungen.** Mit Beginn der Obsterntezeit sei auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die beim Ernten von Obst in unmittelbarer Nähe von Starkstromleitungen entstehen. Es ist hierbei mit größter Vorsicht zu verfahren. Das Berühren der Leitungen und herabhängenden Drähte mit Leitern, Stangen, Stricken, Seilen usw. direkt oder indirekt ist mit Lebensgefahr verbunden. Stehen Bäume in unmittelbarer Nähe von Fernleitungen, so ist der Gemeindeverwaltung von der beabsichtigten Ernte Mitteilung zu machen, die bei der zuständigen Elektrizitätsgesellschaft entsprechende Mitteilung macht.

= **Gießt die Obstbäume!** Die seit mehreren Tagen anhaltende heiße Witterung, verbunden mit austrocknenden Winden, setzt den Obstbäumen hart zu. Die Blätter werden insbesondere von Bäumen auf sandigen Böden welk und hängen schlaff herab. Von dem ohnehin schwachen Obstbehang sind schon viel Früchte herabgefallen. Soll noch etwas gerettet werden, so müssen die Obstbäume im Bereiche der Baumscheibe jetzt nachdrücklich gegossen werden, insbesondere die Zwergbäume, deren Wurzeln nicht tief in den Grund gehen. Es gilt auch, diejenigen Obstbäume zu erhalten, die durch den harten Winter schwer gelitten, und daher keinen Fruchtbehang haben, aber doch schwach ausgetrieben sind.

= **Nehmt keine Stöcke mit auf das Fahrrad!** Daß die Sitte, die Spazierstöcke auf das Rad zu nehmen, unter Umständen recht gefährlich werden kann, mußte ein Herr aus Liegnitz erleben. Der Stock, den er an der Lenkstange festhielt, rauschte ab und geriet in die Speichen des Vorderrades. Das Rad kam dadurch zum Stehen, und der Fahrer wurde im Bogen über die Lenkstange auf die Straße geschleudert. Er erlitt dabei erhebliche Kopfverletzungen und tiefe Fleischwunden an den Händen.

Sommertage.

Immer länger, immer sonnendurchglühter, immer heißer gehen unsere Tage vorüber. Der Abend zieht sich langsam erst nach acht Uhr vom Himmel, der den Tag noch nicht scheiden lassen will. Und kurz nach drei Uhr nachts beginnt schon wieder langsam der Himmel sich zu hellen, bis sich die Morgenröte früh über das Firmament gießt. So reihen sich prangende Tage aneinander wie Perlen in einer kostbaren Kette.

Wie haben sie das Bild der Welt verändert! Sommerliches Leben und Treiben herrscht allerorten. Da quirlt auf diesem Globus ein Leben und Treiben, ein Gewimmel der Menschen, und in der Natur ist die Zeit des vollen Entfaltens gekommen. In den Zügen sitzt auf tausendfachen Schienensträngen das ungezählte Volk der Ferienreisenden, in die Fremdenorte und schönen Flecken der Heimat ergießt sich der Strom der Reisenden und Wanderer. Braune Gesichter überall, helle Kleider, soviel Jugend, soviel Sonne, soviel Stimmung zum Genießen, soviel Freude, soviel erhöhte Lebensluft.

Im Garten ist jetzt auch das schönste sommerliche Blühen: Die Lauben überzieht die violette Waldrebe, die wie Lianen klettert. Wunderbar sind die verschiedenen farbigen Akarten vom Akelei; „brennende Liebe" und andere Nelken leuchten geradezu; süß duften Goldlack, Reseda und Levkoje. Von Sträuchern blühen z. B. die Spiräe und der Perrückenstrauch, letzterer allerdings unauffällig grün. Aber später werden die Fruchtstände merkwürdigerweise rot, nämlich durch nachwachsende Haare. Sie bilden dann Flugorgane für die kleinen Früchte, indem ihre spröden Zweiglein leicht abbrechen und vom Wind fortgeführt werden.

Neusalz a. d. Od. Die 40 Jahre alte Frau Seibel begab sich spät abends auf das Feld, um die von Wildschweinen aufgewühlten Löcher wieder auszufüllen. Ihr Vater, der davon nichts wußte, gab in der Meinung, er habe ein Wildschwein vor sich, einen Schrotschuß ab. Die volle Ladung traf die Frau in die Brust, so daß die Getroffene lebensgefährliche Verletzungen davontrug.

Guhrau. In Sallschütz stürzte das 7jährige Söhnchen des Landwirts Pätzold von einem Ackerwagen auf das Straßenpflaster, als plötzlich die Pferde anrückten.

Jauer. Beim Beerensammeln wurde eine Frau von einem Rehbock angegriffen und zu Boden geworfen. Das wütende Tier brachte ihr erhebliche Verletzungen bei. Einigen zu Hilfe eilenden Personen gelang es schließlich, das Tier in die Flucht zu schlagen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

8. Sonntag nach Trinitatis, den 21. Juli 1929.
Kollekte zur Förderung des Studiums der evangel. Theologie.
1/8 Uhr Pastor Langer.
1/2 10 Uhr Pastor Langer.
Freitag, den 26. Juli, vormittags 9 Uhr, Beichte [und] hl. Abendmahl: Pastor Langer.

Vereine.

Evgl. Jugendverein: Sonntag, den 21. Juli, 14 Uhr Spiele auf dem Turnplatz; Mittwoch, den 24. Juli, 20 Uhr Versammlung (Vortrag mit Lichtbildern über die Rheinreise und Reichstagung 1929).
Evgl. Arbeiterverein: Sonntag, den 21. Juli, abends 8 Uhr Versammlung.
Evgl. Jungmännerverein: Mittwoch, den 24. Juli, abends 8 Uhr Versammlung (Vortrag mit Lichtbildern: „Meine Reiseeindrücke vom Rhein und der Stuttgarter Reichstagung." Vereinsbruder Müller).
Evgl. Jungmädchenverein: Montag Nähabend.
Evgl. Frauenhilfe: Dienstag, den 23. Juli, nachmittags 4 Uhr Missions-Nähstunde im Garten des Hotel Grimm; Mittwoch, den 24. Juli, nachmittags 4 Uhr Wäschenähstube.
Evgl. Posaunenchor: Dienstag und Freitag Uebungsabende.

Synagogengemeinde-Gottesdienst.

Freitag abends 1/8 Uhr, Sonnabend Schluß abends 8 Uhr 40 Minuten.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche

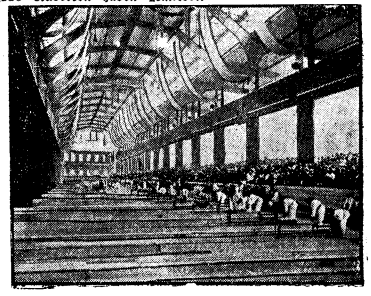
Schützenstraße 6.
Dienstag, den 23. Juli, abends 1/8 Uhr: Versammlung.

Aerztl. Sonntagsdienst am 21. Juli:
Dr. Kusche, Kasernenstraße 29a.

Sport.

⊙ **Das Bundeskegeln 1933** wurde Frankfurt a. M. übertragen.

⊙ **Alemannia RC. Hamburg** nimmt an der am Wochenende stattfindenden Internationalen Kopenhagener Ruder-Regatta mit 19 Mann teil. Die Hansestädter treffen dort auf Dänen und Norweger. 81 Boote mit 419 Ruderern haben gemeldet.



Wettkampf von 12 000 Keglern.
Unter zahlreicher Beteiligung von Vereinen aus allen Ländern findet augenblicklich das 17. deutsche Bundeskegeln in den Leipziger Achilleion-Sälen statt.

Tragödie im Dichterhaus.
Der berühmte Dichter Hugo von Hofmannsthal ist bei der Beerdigung seines ältesten Sohnes, der seinem Leben durch Selbstmord ein Ende machte, in Rodaun bei Wien einem Gehirnschlag erlegen.

Der Ballsaal auf dem Ozean.
Das Bild zeigt den modern eingerichteten Tanzsaal des neuen Riesendampfers „Bremen", der soeben seine Jungfernreise von Bremerhaven aus antrat.

Heut

und in den nächsten Tagen **kommt der Briefträger,** um die **Postbezieher** an die

Erneuerung des Abonnements für den Monat August 1929

zu erinnern. Der ununterbrochene Fortbezug des

„Namslauer Stadtblattes"

wird nur durch

sofortige Bestellung

gesichert. Sie geschieht am einfachsten bei dem Briefträger, der Bestellungen schon jetzt entgegennimmt und das Abonnementsgeld gegen amtliche Quittung einkassiert.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 18. Juli 1929 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) frachtfrei Breslau in vollen Wagenladungen. Tendenz: Getreide: Abwartend. Mehl: Stetig. — Oelsaaten: Freundlicher.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

Getreide:	18	17.
Weizen* 75,5 kg Eff.-Gw. min. p. hl	25,20	25,20
Roggen* 71,2 " " " "	20,70	20,20
Hafer, mittlere Art und Güte	18,60	18,60
Braugerste, gute	—,—	—,—
Braugerste, mittlere Art u. Güte	—,—	—,—
Industriegerste	18,50	—,—

*) Mittlerer Art und Güte.

Oelsaaten:	18	15.		18.	15.
Mittl. Art und Güte letzter Ernte.			Senfsamen	48,00	48,00
Winterraps	—,—	—,—	Hanfsamen	35,00	35,00
Leinsamen*	38,00	36,00	Blaumohn	72,00	72,00

Neueste Nachrichten

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes").

Schweres Verkehrsunglück.

Breslau, 18. Juli. Heute abend gegen 8 Uhr ereignete sich auf der Chaussee Breslau—Deutschlissa am Jüdischen Friedhof ein schweres Verkehrsunglück. Ein an der Straße stehendes Auto wurde von einem in voller Fahrt von Breslau nach Deutschlissa befindlichen Auto an den Kotflügeln angefahren und geriet dabei ins Schleudern, worauf es sich quer über die Straße legte. Im gleichen Augenblick kam aus entgegengesetzter Richtung ein Motorradfahrer und raste in das quer über der Straße stehende Auto hinein. Der Motorradfahrer blieb mit zerschmettertem Schädel tot liegen.

Vier Personen beim Baden ertrunken.

Koblenz, 18. Juli. Der infolge der Hitze einsetzende starke Badebetrieb hat hier heute drei Todesopfer gefordert. In der Nähe des Kemperhofes ertrank ein französischer Unteroffizier. Das französische Kontrollmotorboot, das nach der Leiche fischte, geriet auf Felsen und kam selbst wiederholt in große Gefahr. Flußabwärts ertrank um dieselbe Zeit der zehnjährige Schüler Gustav König. Im nahen Fürtchen ertrank ein 20jähriger Wanderbursche. Bei Metternich wurde die Leiche eines am Dienstag ertrunkenen jungen Mannes gelandet.

10 000 Polizeiverordnungen aufgehoben.

Der vom preußischen Innenministerium zu Beginn dieses Jahres herausgekommene Erlaß, durch den die preußischen Regierungsstellen angewiesen worden sind, die vor dem 1. Januar 1890 erlassenen Polizeiverordnungen außer Kraft zu setzen, hat zur Folge gehabt, daß bis jetzt insgesamt 10 000 preußische Polizeiverordnungen aufgehoben sind. Die Zahl der Behörden, die zum Erlaß von Polizeiverordnungen befugt sind, soll beschränkt werden und zwar sollen Ortspolizeibehörden unter 5000 Einwohnern in Zukunft Polizeiverordnungen nicht mehr erlassen. Eine solche Maßnahme wird zur Folge haben, daß statt der jetzt in Preußen vorhandenen 11 500 Behörden, die zum Erlaß von Polizeiverordnungen befugt sind, in Zukunft nur noch etwa 1500 Behörden ein solches Recht haben.

Auto- u. Motorrad-Öle

Aust & Kittner.

Ein gebrauchter, gut erhaltener

Getreidemäher

steht billig zum Verkauf bei

A. Sroka

Jakobsdorf.

Neue

Kartoffeln

2 Pfund 15 Pfennig empfiehlt

Robert Liehr.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief nach kurzem, unsagbar schwerem Leiden mein heißgeliebter, herzensguter Mann, der treusorgende Vater meiner Kinder, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Kriminal-Bezirks-Sekretär

Hermann Tamchina

im 51. Lebensjahr.

In tiefstem Weh:

Frieda Tamchina
geb. **Koschwitz.**

Namslau, den 19. Juli 1929.

Die Beerdigung findet Montag, den 22. Juli 1929, nachmittags 1/4 4 Uhr von der Leichenhalle des neuen Friedhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Der Versorgungsanwärter **Alfred Warminski** ist als Polizeihauptwachtmeister probeweise angestellt.

Namslau, den 17. Juli 1929.

Die Polizeiverwaltung.
Dr. Lober.

Sand-Vorwerk.

Sonntag, den 21. Juli

Tanz-Kränzchen.

Es ladet ergebenst ein

Kaschner, Gastwirt.

Gasthaus zur Post Noldau.

Sonntag, den 21. Juli 1929

Großer Tanz

wozu freundlichst einladet

Anfang 5 Uhr. **Der Wirt.**

Die sonntägliche Parole:

Auf zum Gartenfest in Gafert's Restaurant Eichgrund

Dortselbst: **Großes Konzert**
Kapelle Wolff

Italienische Nacht — Feenhafte Beleuchtung

Tanz

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

R. Gafert.

Eintritt frei! Anfang 4 Uhr.

Bund „Königin Luise".

Am **Sonntag, den 21. d. Mts.** findet ein **zwangloser Spaziergang in das Simmelwitzer Birkenwäldchen** statt. Die Kameradinnen, welche sich daran beteiligen wollen, bitte ich um **14 1/2 Uhr** am **Finanzamt** zu sein. Die Radfahrergruppe trifft sich um **15 Uhr** an derselben Stelle.

Die Ortsgruppenführerin.

Schlachthof.

Sonnabend, den 20. Juli 1929

Fleisch-Verkauf.

Drucksachen jeder Art

liefert schnell, sauber und preiswert

Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Plötzlich und unerwartet starb am 18. d. Mts. unser werter Kamerad

Herr

Hermann Tamchina

Kriminal-Bezirkssekretär

beim hiesigen Grenzkommissariat.

Ein ehrendes Gedenken bleibt ihm gesichert.

Der Militär-Anwärter-Verein Namslau.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 20. Juli 1929 vormittags 10 Uhr werde ich im „Weideschlösschen"

1 Kuh
1 Bücherschrank
1 Federbritschke
1 Fahrrad u. a. m.

zwangsweise versteigern.

Reimann
Obergerichtsvollzieher in Namslau.

Krankheitshalber verkaufe meinen

Roggen

auf dem Halme.
Angebote bitte an mich bald.

Ebenso ist gesundes

Haferstroh

pro Ctr. 1 Mk. zu verkaufen.

Wilhelm Pätzold
Klosterstr. Nr. 33.

Ein tüchtiger

Schmiedegeselle

für bald gesucht.

Hermann Fonfara
Schmiedemeister
Strehlitz.

Getreide mähen
mit Getreidemäher sowie sämtliche
Ackerarbeiten
nimmt an
Wilhelm Fuhrmann
Dt. Vorstadt.

Wenn Sie verreisen

können Sie das „Namslauer Stadtblatt" auf kurze oder längere Zeit ins Bad oder in die Sommerfrische nachgesandt erhalten. Unsere Postbezieher **beantragen die Nachsendung** bei ihrem zuständigen Postamt, die anderen Abonnenten in unserer Geschäftsstelle **acht Tage vor der Abreise.**

Deutsche!

Vergeßt unsere Schwestern und Brüder in dem uns ohne Abstimmung geraubten Reichthaler Ländchen nicht!